

in sein Kästchen, und reichte dieses dem Kellner, der es unter einer tiefen Verbeugung in Empfang nahm. Hierauf wandte er sich seinen Tischgenossen wieder zu.

Ein Menschenkenner hätte in diesem Augenblick in mehr denn einem Auge den kategorischen Ausspruch gelesen: „Der Graf Pucki von Höllenstein ist total verrückt.“

Pucki aber tat, als merke er nichts, erging sich in den lebenswürdigsten Ausdrücken in Entschuldigungen ob seiner eigenartigen Neigung, führte als mildernde Umstände einen leidigen Atavismus ins Feld, — von jeher habe seine Familie die Jgel geliebt. Dann zitierte er die Werke der großen Psychopathologen, tischte den Prozess Harden-Moltke und analoge Exempel aus der Geschichte auf und bestellte immer wieder „Pommery et Greno“ und „Perinet 1895.“

Der Wein erleuchtet die Geister. So kam es denn, daß die Herren nach kurzer Zeit mit sich und untereinander darüber einig waren, Pucki sei, abgesehen von seiner Originalität, ein äußerst netter junger Mann, geistreich, mit einem leisen Anflug jenes diskreten Skepticismus, den die Weltmänner besitzen, weil sie gewohnt sind, das Leben nicht mehr in dem grellen Rosarot der jugendlichen Schwärmer und der naiven Streber zu schauen. Man hielt über Pucki die tolerantesten Reden: seine Originalität schrieb man auf Kosten seiner Intelligenz, die ihm nicht erlaube, gleich den Schafen des Panurge in allen Dingen wie die blöde Heerde zu tun. Ein jeder Mensch habe seine